© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Diptera.

Das Sammeln von Zweiflüglern im Kreislaufe des Jahres.

Von Professor Dr. F. Rudow.

Die Diptera, Zweiflügler oder Fliegen genannt, sind Insekten, welche noch wenig Liebhaber gefunden haben im Verhältnis zu anderen Ordnungen, was wohl daher kommen mag, daß sie schwieriger zu behandeln und zu bewahren sind und auch dem Auge weniger durch Farbenpracht schmeicheln. Doch bietet eine Sammlung dieser Insekten, selbst nur in den Hauptvertretern des Interessanten genug, besonders wenn man beim Fang die Lebensweise zugleich mit beobachtet.

Eine kleine Empfehlung dieser vernachlässigten Sippe dürfte daher am Platze sein, und ein Hinweis auf die hervorragenden Arten sowohl durch Größe als auch durch Farbe, eigentümliche Form und häufiges Vorkommen vielleicht das Interesse daran ein wenig erwecken.

Die Fliegen sind wie die Bienen Wärme und Sonnenschein liebende Insekten nnd deshalb meist nur in den heißen Sommermonaten in größerer Anzahl anzutreffen, während sie im Frühling und Herbst nur spärlich zu finden sind. Bis zum Monat Mai gewahrt man an sonnigen Tagen vereinzelte graue Cyrtoneura pabulans, welche vorzeitig aus den Schlupfwinkeln hervorgelockt wurden, wo sie überwinterten, meist nur im männlichen Geschlechte vorhanden, oder der Schmetterlingszüchter erlebt die zweifelhafte Freude, daß eine Schmarotzerfliege, eine stachelige Tachina oder Echinomyia aus einer Puppe auskriecht, während sie im Freien noch einige Monate wartet. Ganz vereinzelt schweben kleinere Syrphiden über

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

blühenden Stachelbeeren, leicht erkenntlich an ihrem stoßweisen Fluge, welche ihre Eier zwischen die Blattlauskolonien legen, die von den auskriechenden Larven vertilgt werden.

Ist das Frühjahr recht warm und trocken gewesen, dann treten kleine Arten, Simulia oder Kriebelmücken, manchmal als Plage auf, ornata als größte mehr vereinzelt an sonnigen Wänden herumkrabbelnd, reptans und andere oft in Wolkenmassen aus Sträuchern und Gras auffliegend und das Weidevieh stark belästigend. Daneben tanzen größere Schwärme kleinerer Culiciden, langbeiniger Mücken, in der Luft, oder graue große Schnaken, wie Tipula oleracea, lassen sich einzeln sehen, anderer kleiner, unscheinbarer Arten nicht zu gedenken. Jetzt ist es Zeit, die Entwicklung zu beachten, Mulm, vermoderte Blatthaufen, weiches, durchlöchertes Holz und überwinterte Wurzelstöcke einzutragen, welche nach einigen Wochen oft schöne Ausbeute an Xylophaga, Sciara u. a. liefern.

Nicht unerwähnt dürfen die in großen Flügen schwärmenden Bibio-Arten bleiben, dickköpfige, plumpe, weiche Fliegen, von meist schwarzer oder gelblicher Farbe, in beiden Geschlechtern oft verschieden gefärbt. Sie sitzen auf frisch sprossenden Sträuchern, die sie oft dicht bedecken, besonders die Arten B. marci, hortulana, johannis, nebst Dilophus vulgaris, um nach wenigen Tagen wieder zu verschwinden. Sammelt man jetzt die merkwürdigen Stengelspitzenverdickungen am Schilf, die oft handlang ins Auge fallen, dann erhält man nach wenigen Wochen die Erzeugerin dieser Mißbildungen, die graue, dickköpfige Lipara lucens, deren Verwandte an andern Gräsern ähnlich wirken.

Kommt der Juni heran, dann beginnt schon die Arbeit des Fliegensammlers, besonders, wenn die Tage schön warm und trocken sind. Jetzt regen sich seine Lieblinge überall, andern Leuten nicht immer zur Freude, da die Stechmücken in der Nähe des Wassers besonders blutgierig sind und den Aufenthalt im Freien verleiden können. An sonnigen Baumstämmen fängt man oft massenhaft die gelben Empis-Arten, die kleinen, hurtig laufenden Tachydromyia und die goldglänzenden Psilopus, während im Gebüsch bei der Berührung große Schwärme von Buckelfliegen, Hybos und Micropeza auf-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fliegen, welche am Grunde im vermodernden Laube sich entwickelt haben.

Jetzt schwärmen zahlreich die bienen- und hummelähnlichen Syrphus, Eristalis und Verwandte, allgemein als Schweb- und Blumenfliegen bekannt, deren schneckenartige, schleimige Larven unter den Blattläusen aufräumen. Mannigfaltig ist die Färbung und Zeichnung der Schwebfliegen, goldgrün, braun, blau, mit gelben oder rötlichen Flecken, Binden und Streifen, von der Größe einer Stubenfliege bis zu der einer Hummel erscheinend, besonders häufig pyrastri, balteatus und grossulariae, daneben die Honigsauger Melithreptus und die dickbeinige Ascia podagrica sowie Syritta, welche nirgends an Blumen fehlen.

Die langleibigen, mückenartigen Xylophagus, die zierlich gelb gebänderten Sabula-Arten suche man an vermodertem Holze, überall auf Blumen und auf Sträuchern die grauen, unscheinbaren Thereva mit ihrem weißbestäubten Hinterleibe und die grüngoldenen Sargus und Chrysomyia, welche von jetzt an während des ganzen Sommers zu finden sind.

Ebenso wenig selten trifft man die schwarzen Dioctria-Arten, besonders an Holzlagerplätzen auf Erlengebüsch und an Waldrändern, an, leicht kenntlich an den roten Beinen, oder die einfarbig dunkle, große atrata.

Ein interessantes Insekt ist außerdem die verwandte, langgestreckte graue Fliege mit ihrem dünnen Leibe, daher Leptogaster genannt, welche mit der vorgenannten dem Insektenfange obliegt. Jetzt, wo die Vögel flügge geworden sind und herumfliegen, kommt es vor, daß die Schwalben manchmal ermattet zur Erde sinken, untersucht man diese, wird man unter Umständen das Glück haben eine merkwürdige Schmarotzerfliege zu finden, die puppengebärende, plattgedrückte, gräuliche Stenopteryx, welche noch andere, braune Verwandte hat, welche an höhlenbewohnenden Vögeln und an Säugetieren schmarotzen, so die Ornithomyia, Lipoptena an Hirschen und Rehen, Melophagus ovinus, zur Schafschur am leichtesten zu entdecken, oder die Pferdelausfliege, Hippobosca equina. Vereinzelt zeigen sich schon die großen Schmeißfliegen, Sarcophaga und Musca, blauglänzend oder graugefleckt, um an den Fenstern in der Stube mit ihrem Geräusche sich unlieb-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sam bemerkbar zu machen, sowie auch die grauen, langleibigen Raubfliegen Asilus schon hie und da in Kiefernschonungen oder an Waldrändern auftreten, um stillsitzende Honigsammler zu überfallen.

Der Juli bringt die meisten schon erwähnten Arten in vermehrter Anzahl und liefert besonders zur Zeit der Doldenblüten auf diesen eine reiche Fangausbeute. Die bunten Syrphiden erscheinen dann in überwältigender Arten und Stückzahl, im Juni zeigen sie sich nur spärlicher. So die schlanke, mit keulenförmigem Hinterleibe versehene Bacha, ein zierliches Tierchen, nebst der zitronengelb gezeichneten Xanthogramma, dem zylindrischen, überall gemeinen Platycheirus und der grünglänzenden, dicht sammetartig behaarten Cheilosia, welche leicht mit Bienen verwechselt werden können.

Hierzu kommen die Schlammfliegen Helophilus und nahestehende Eristalis, buntgefärbte, leichtschwebende Tierchen von ansehnlicher Größe, denen man ihre Entwicklung in Schlammpfützen und Kloaken nicht ansieht, wo sie als kaulquappenähnliche Larven leben. Besonders ins Auge fallend sind die dickleibigen, hummelartig behaarten Volucella, mit bunten Farben und zierlichen, gekämmten oder gefiederten Fühlern, von denen einige Arten, wie zonaria und inanis größeren Wespen gleichen. Ihnen nahestehend sind die Sericomyia, Mallota und teilweise Merodon und Criorhina, die alle wegen der pelzigen Behaarung von den oberflächlichen Beobachtern für Bienen gehalten werden.

Täuschend den Wespenkörper nachahmend sind Milesia und die ähnlichen Chrysotoxum zu erwähnen, von denen erstere seltener, letzte in großer Anzahl überall auf starkriechenden Blumen anzutreffen sind und sich leicht erbeuten lassen. Im Verein mit ihnen fliegen die kurzen, gedrungenen Microdon mit eigentümlich gestalteten Schildchen, jetzt noch einzeln, später mehr, und die überall häufigen, dunkelgrünen, mit hellen Zeichnungen versehenen Pipiza, die an den dunkel gewölkten Flügeln zu erkennen sind.

Auffallend machen sich auf Doldenblumen bemerkbar von jetzt an bis zum Herbst die Gattungen Myopa und Sicus, rotbraun gefärbt mit meist gefleckten Flügeln und den dick auf-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

geblasenen Köpfen, die besonders durch die blasig aufgetriebenen Backen kenntlich werden.

Vereinzelt zeigen sich auch schon die Gallmücken, Cecidomyia, winzig kleine, graue Fliegen, die aber durch ihre Thätigkeit an Pflanzen ins Auge fallen, wenn sie auch seltener gefangen werden, und die Bohrfliegen Trypeta, meist hübsch bunt gefärbte Arten mit zierlich gefleckten Flügeln und verschiedener Größe auf Doldenblüten und meistens Korbblütlern, wenn sie auch erst in den nächsten Monaten so recht in Massen auftreten, um nicht übergangen werden zu können. Nur auf eine Art dieser Sippe muß besonders aufmerksam gemacht werden, es ist die bunte Fliege Ortalis fulminans oder Platypareia poeciloptera, welche sich gerade in diesem Monate auf Spargelbeeten sehr unliebsam zeigt, da sie ihre Eier in die Wurzelstöcke legt, worauf diese durch die Larve zur Verkrüppelung gebracht werden.

In manchen Jahren wurden auch in diesem Monate große Schwärme der dickleibigen Muscide Miltogramma oestracea bemerkt, welche an Lindenstämmen sitzend leicht erbeutet werden konnten, aber schon nach kurzer Zeit wieder verschwanden.

Der Juli ist der eigentliche Fliegenmonat; während das Leben der Käfer schon etwas weniger rege geworden ist, macht der Fliegensammler seine beste Ernte, besonders wenn die starkriechenden Dolden wie Archangelica, Oreoselinum, Pastinaca, Heracleum, Daucus und andere, nebst den Scabiosen und Compositen in der richtigen Blüte stehen.

Jetzt gewahrt man an fast allen Pflanzen die merkwürdigsten Verkrüppelungen und Mißbildungen, sowohl an Stengeln, als an Blättern, Blüten und Samen, hervorgebracht durch die Gallmücken, deren Larven diese Gallen hervorrufen. Man muß diese sammeln und die Mücken erziehen, denn nur in dem Falle kann man sie ohne große Mühe bestimmen, während das Untersuchen der kleinen Mücken ein wenig lohnendes, mühevolles Geschäft ist. Trägt man auch Gallen anderer Insekten mit ein, dann wird man bald die Zugehörigkeit dieser an den ausschlüpfenden Tierchen erkennen. Besonders auffallend sind die verdickten Distelköpfe, die verkrüppelten Blütenstände an Solidago und Verwandten, an Linaria, an Salix die Stengelverdickungen und andere mehr, welche sowohl von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

jenen als auch den schon erwähnten Bohrfliegen, Trypeta, herrühren. Deren einigermaßen erschöpfende Aufzählung würde jedoch zu viel Raum beanspruchen.

Eine ähnliche Art, grauschwarz gefärbt mit zierlich graubraun bespritzten Flügeln ist Platystoma, manchmal zahlreich an niederen Pflanzen sitzend und mühelos zu fangen, ebenso die bunten, meist braunen Fliegen mit großen Fühlern, Tetemocera und Limnia, und die auffallend schlanken, zarten Loxocera und Calobata, die Cordylura und andere zahlreiche Scharen winziger Größe, wie die schwer zu bestimmenden Anthomyia, Homalomyia, Caenosia.

Als Vorläufer der Stubenfliegen bemerkt man schon an den Fenstern die ähnliche, oft mit ihnen verwechselte Homalomyia, kenntlich an dem gelbgefleckten Hinterleibe, harmlos in ihrem Treiben, bis sie von den Plagegeistern, den Stubenfliegen mit ihren Verwandten verdrängt wird. Man bemerkt, oft sogar ferner von menschlichen Wohnungen, kleine Erdhäufchen und daraus emporkrabbelnde Fliegen, dies sind unsere Hausgenossen, die durch Anpassung schleunigst sich ihren indirekten Ernährern zuwenden. Begleitet werden sie von den großen, brummenden Sarcophaga, den bunten, glänzenden Calliphora, welche nicht immer die Annehmlichkeit einer Wohnung vermehren helfen.

Sie entwickeln sich oft zum Schrecken der Hausfrauen an Fleisch und Käse aus lebendgeborenen, zahlreich abgesetzten Maden und zerstören überraschend schnell unbeachtet gebliebene Speisereste. Ihnen schließen sich in der Gestalt gleichend an die zahlreichen Graphomyia, Cynomyia, Dexia, Prosena, Aricia, Spilogaster und andere, machen sich aber weniger unangenehm.

Dagegen bemerkt man sehr bald einen Zimmergast, die graue Stechfliege Stomoxys calcitrans, die sich gern an die Füße setzt und empfindlich sticht, auch den Pferden und Kühen zur Plage wird.

An Aas aller Art zeigen sich die gelbhaarigen Scatophaga, die grüngoldenen Lucilia in großen Schwärmen auffliegend und beim Fang in der Hand Spuren ihres Gewerbes zurücklassend, aber nützlich durch Vertilgung der faulenden Stoffe wirkend, unter Käseglocken und an süßen Säften in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Zimmern die kleinen Drosophila nebst ebenso winzigen andern Fliegen.

Zahlreich sind die Bewohner der Blumen und Sträucher, die langgestreckten, gelb und schwarzen Empis, die Leptis, Rhamphomyia, die schwarzen Chrysopila mit zarten, glänzenden Flügeln, die zierlichen, hellgoldgrünen, leuchtenden Gymnopternus, Psilopus und Dolichopus nebst den langbeinigen, schnelllaufenden Medeterus, von grauer Farbe an glatten Baumstämmen anzutreffen.

Hübsch braun gezeichnete Fliegen mit plattgedrücktem Hinterleibe und gitterartig gezeichneten Flügeln sind die Atherix ibis mit einigen andern Arten, an Kohlpflanzen schwärmen die langgestreckten schwarz und roten Ocyptera, deren Larven in vermodernden Strünken hausen, und auf starkriechenden Compositen, wie Achillea, Artemisia, Tanacetum und anderen hervorragenden Arten. In größeren Mengen finden sich die kleineren Cistogaster globosa und Gymnosoma rotundatum, von gelbbrauner Farbe und nach ihrer kugelförmigen Hinterleibsgestalt benannt, einzeln die größeren, mit breitem, flachem Hinterleibe, Phasia oder Alophora, schwarz und gelb, dickköpfig mit wolkig verzierten Flügeln, interessant in ihrer Form.

Die stacheligen Echinomyia zeigen sich schon hie und da, ihre Hauptflugzeit kommt aber später.

Jetzt ist die rechte Zeit für die Mücken; die Stechmücken hat man schon kennen gelernt, aber man erfreut sich auch an den sonderbaren, langbeinigen großen Tieren, den Tipula-Arten, besonders der oft sechs Zentimeter langen gigantea, der häufigen oleracea und vielen anderen in Gärten und auf Wiesen schwärmend oder in die Häuser sich verirrend. Interessanter sind aber die orangegelben Ctenophora, kenntlich an den kammförmig gefiederten Fühlern und der orangegelben Farbe, aus vermorschten Baumstämmen auskriechend, aber leider sehr zerbrechlich.

Auf Wiesen und Doldenpflanzen kann man guten Fang machen an den auffallend gestalteten und gefärbten Waffenfliegen Stratiomys. Sie haben lange Fühler, kugeligen Kopf und Brustkasten, mit breitem, manchmal flachem Hinterleibe und spitzen Stacheln am Rückenschildchen. Sie entwickeln sich zwischen vermodernden Pflanzen am Ufer von Gräben, fliegen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

langsam und summen laut, wenn sie gefangen werden. Am häufigsten ist die St. chamaeleon mit schwefelgelben Zeichnungen, seltener strigata mit samtartigem Thorax, einfarbig, ebenso laticornis. Mehr oder weniger häufig sind die Unterabteilungen Hexatoma, Odontomyia, die kleineren Nemotelus, die kugelförmigen Pachygaster, seltener Oxycera mit reizend gezeichneten Arten wie elegans und die rotrückige Clitellaria ephippium. Ebenso vereinzelt trifft man die cylindrischen Subula, massenhaft die orangefarbenen Beris und die grünen Sargus an.

Hat man Glück, dann erbeutet man jetzt die vielbegehrten Schmarotzer, die Dasselfliegen Hypoderma, welche in und an Säugetieren sich entwickeln und sich schon durch ihre Körperbildung kennzeichnen. Man kennt die Beulen am Rückgrat der Rinder und der Hirsche mit den dicken, weißen Maden, findet aber die Fliegen selten, die einem nur zufällig zufliegen. Gastrus equi, braunrot mit verlängertem Hinterleibe, pelzig behaart, Oestrus ovis in Mauerlöchern von Schafställen öfter in Anzahl still sitzend, Cephomyia stimulans, rufibarbis vom Ansehen der Hummel und ebenso groß, die schwarze satirus und noch seltenere. Zu Zeiten häufig ist die große, braunrote Coenomyia ferruginea, welche Ähnlichkeit mit der Pferdefliege hat.

Wer kennt sie nicht, die Plagegeister von Mensch und Vieh, die blind zufahrenden Bremsen von Stubenfliegen- bis Hornissengröße, welche an schwülen Tagen gierig nach Blut sind. In der Nähe des Wassers überfällt die Menschen die Regenbremse, blinde Fliege, Haematopota, Blutsauger genannt, in Wäldern und überhaupt sonnigen Wegen treten die großen Viehbremsen als Landplage auf, die das Zugvieh nur dick voll Blut gesaugt verlassen, die mittelgroße, graue Tabanus bromius, die große braune Rinderbremse bovinus, die schwarze micans, die gelbbraune luridus, die riesige gestinus nebst noch wenigstens zwanzig meist ansehnlichen Arten. Sie entwickeln sich im Schlamm oder überhaupt zwischen feuchten, faulenden Pflanzenstoffen, wo man ihre dicken, weißen Larven meist zahlreich antreffen kann.

Kleiner, aber gefährlicher sind die Chrysops, sogenannt wegen der lebend goldglänzenden Augen, mit schwarzgefleckten Flügeln,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gefährlich, weil durch sie schon Krankheiten wie Milzbrand und Lungenseuchen übertragen worden sind. Auch sie finden sich an sonnigen Orten und stechen mit Vorliebe in den Nacken, oft schmerzhafte Beulen hervorrufend, denen man sofort mit Ammoniak entgegentreten muß.

Ihnen ähnlich sind die Blumenschweber, oft auch mit bunt gefleckten Flügeln oder dicht pelzig behaartem Leibe und kugeligem Kopfe nebst langen, dünnen, zerbrechlichen Beinen; es sind Arten der Gattung Anthrax, leicht über Blumen schwebend und nur Honig saugend, aber nicht verwundend, leider sehr empfindlich und sich beschädigend. Ihre Untergattungen, die sehr in Gestalt und Farbe gleichenden Argyromoeba und Exoprosopa, schmarotzen bei honigsammelnden Bienen wie der Chalicodoma muraria und mehrerer Osmien, in deren Kunstbauten sie manchmal zahlreich anzutreffen sind. Abweichend zwar in der Körpergestalt, aber in der Lebensweise gleichend sind die Wollschweber, Bombylius, Fliegen von schwarzer Grundfarbe und mit gelbbrauner, wolliger Behaarung, kugeligem Hinterleibe und öfters gefleckten Flügeln. Auch sie fliegen über Blumen, saugen schwebend mit ihrem auffallend langen Rüssel den Honig, ebenso wie die verwandten Arten Systoechus, Ploas und andere.

Eine merkwürdige Gattung bilden die kurzgedrungenen, fast kugelförmigen Arten Oncodes, von grauschwarzer Grundfarbe mit gelben Binden, welche in den Nestern der Blattschneidebienen, Megachile, schmarotzen oder auch wohl nur als Einmieter darin leben.

Die schon im vorigen Monate einzeln fliegenden Asilus haben sich im Juli häufiger entwickelt und kommen, besonders an Waldrändern und auf blumenreichen Wiesen, zahlreich ins Netz. Die zierlichen Gattungen Psilocephala, Cyrtopogon Acetopogon, Lasiopogon, Holopogon trifft man gewöhnlich nur honigsaugend auf Blumen an, doch verzehren sie auch weiche, kleine Insekten. Die kräftigen Asilus aber findet man stets in räuberischer Thätigkeit, selbst Heuschrecken saugend und verzehrend. Sie sind kenntlich an der meist grauen und schwarzen Farbe, dem bärtigen Gesichte, dem langgestreckten, zugespitzten oder gabelartig gespalteten Hinterleibe und den steifdornigen Beinen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige Arten, forcipula, rusticus, obscurus u. a. m. sind sehr häufig, die große, schwarz und gelb gefärbte crabroniformis und die buntbeinige germanicus fliegen nur vereinzelt und machen unter Umständen sogar auf Honigbienen Jagd.

Durch lebhafte Farben, hochrot und weißgefleckt, glänzen die ebenfalls stattlichen, ähnlichen, aber plumperen Dasypogon, mehr in Wäldern lebend wie die wespenartige Riesen Laphria, die auf Holzstößen am meisten angetroffen werden, wo sie in greller Sonnenhitze der Jagd obliegen. Die großen, starken ephippium, glänzend schwarz mit gelbem Rücken, die gelbpelzige flava, die stattliche gibbosa, schwarz mit gelber Leibesspitze, die blauglänzende coerulescens, die schwarze atra und noch ein Dutzend mittlerer Arten sind nicht zu übersehen, alle haben eine dichte steife Behaarung, breiten Kopf, kräftige starkbekrallte Beine und einen lauten Flug. Der Nichtkenner sieht sie meist für Bienen an und scheut ihre Berührung, aber sie stechen den Menschen nicht trotz ihres grimmigen Aussehens.

Die bereits im Juni nicht selten beobachteten Schwebfliegen Syrphus, Heleophilus, Eristalis, Sericomyia, Cheilosia sind jetzt in noch größere Menge vorhanden und auf allen blühenden Blumen anzutreffen, so daß sich im Ganzen wenig zufügen läßt. Einige seltene Arten, wie diaphanus, glaucius, seleniticus, laternarius kann man gelegentlich in Mehrzahl erbeuten, wenn man zufällig den ersten Ausflug einer Familie antrifft, Leucozona lucorum mit gefleckten Flügeln, die rote Pyrophaena gesellen sich einzeln dazu, gemein aber ist geworden die schwarz und gelbe Rhingia rostrata mit schnabelartig vorstehendem Munde.

Durch dicke, gekrümmte Hinterbeine machen sich kenntlich die Arten Xylota, auf Waldwiesen an Blumen anzutreffen, ignava, lenta und segnis mit rotgefärbtem Hinterleibe, in der Größe verschieden, silvarum mit goldglänzender Behaarung, femoralis mit hochroten Schenkeln, die größte confinis mit gelben Beinen, alle sind träge in ihren Bewegungen und leicht zu beobachten und zu fangen. Brachypalpus, mehr den Bienenkörper nachahmend, steht dieser Gattung nahe.

Anzuführen sind noch die meist bunt gefärbten und gezeichneten Gattungen Eumerus, deren lunulatus weiße Flecken, ovatus, tarsalis, tricolor rote Färbung des Hinterleibes tragen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Chrysochlamis mit goldglänzenden Arten, Chrysogaster und Pipiza, Pipizella und Paragus, alle aber gleichen mehr oder weniger den Syrphiden in Gestalt und Lebensweise.

Die Arten Microdon sehen wieder honigsammelnden Bienen, besonders Osmien, ähnlich wegen ihres stumpfkegelförmigen Hinterleibes, der goldglänzenden Farbe und der fleckigen Behaarung. Sie fliegen auch mit den Bienen an honigreichen Blumen und werden nur selten in größerer Anzahl bei einander angetroffen.

Den schwarz gebänderten Mauerwespen ahmen in der Gestalt und Farbe nach die auffallenden Fliegen mit kolbenförmigem Hinterleibe, Ceria conopsoides, subsessilis mit braungefleckten Flügeln und langen Fühlern, deren Endglied breit lanzettlich gestaltet ist, desgleichen die kleineren, ebenso schwarz und braunrot gebänderten Conops-Arten, von denen vorzüglich quadrifasciatus, flavipes, dorsalis, terminata am häufigsten vorkommen, an Dolden und Korbblütlern saugend und im Ansehen wenig von einander abweichen.

Weniger lebhaft gefärbt, nur einfach grau sind die Arten von Zodion und Occemyia, in der Gestalt des keulenförmigen Hinterleibes jenen aber nahestehend und mit ihnen an gleicher Stelle fliegend.

Während dieser Zeit, wo die Honigbienen schon anfangen die Drohnen zu töten und die Bienenväter die Stöcke untersuchen, muß man sein Augenmerk auf eine seltene Schmarotzerfliege richten, die kleine, flügellose, braune kugelige Braula coeca, welche am Leibe der Bienen festgeklammert sitzt und saugt und in manchen Bienenkasten in Mehrzahl aufgefunden werden kann

Auch darf eine andere kleine Sippschaft nicht übergangen werden, wenn auch die Mücken wenig hervorragend sind. Auf Dolden sitzen meist wenig bewegliche, kleine, dunkel schwarzblau gefärbte, zarte Fliegen, wegen ihrer Farbe Trauermücken genannt, von denen schon von alters her die Sciara thomae mit gelben Seitenstreifen am Hinterleibe bekannt ist. Interessant sind die Jugendzustände der Mücken; ihre dünnen, weißen Larven leben unter feuchtem, vermoderndem Laube in Wäldern und da sie öfters Wanderungen in schlangenartigen Zügen unternehmen, gaben sie zu dem Namen Heerwurm Veranlassung.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In Laubwäldern kann man die Züge manchmal wahrnehmen, in Nadelwäldern kommen die Mücken immer nur spärlich vor. Im übrigen liefert der Juli, wie schon erwähnt, alle Gattungen und Arten der vorigen Monate, ausgenommen nur die im ersten Frühlinge erscheinenden.

Eigentlich könnte jetzt die Aufzählung der Fliegen beendet werden, denn die folgenden Monate August und September bieten wenig neu dazu kommende Gattungen. In Mehrzahl treten zur Zeit der letzten Blumen, wie Scabiosa und Centaurea, an diesen die steifborstigen, schmeißfliegenähnlichen Echinomyia auf, welche in den Raupen von Schmetterlingen, der Nonne, dem Kiefernspinner und andern Schädlingen schmarotzen. Die Fliegen sind lebhaft in ihren Bewegungen, besonders im Sonnenschein und treten meist gesellig auf. Die bekanntesten sind E. fera, ferox, tesselata u. a., alle von ockergelber Grundfarbe mit zackiger, schwarzer Zeichnung auf dem Hinterleibsrücken. Nur die vereinzelter vorkommende, haselnußgroße, E. grossa, eine schöne, gesuchte Fliege, zeigt nur düstere Farben.

Die schon vorn erwähnten, ebenso lebenden, Tachina-Arten finden sich ebenfalls noch vor, im ganzen aber nur die Nachzügler der vergangenen Monate, welche der warme Sonnenschein noch eine Zeitlang rege erhält.

Fangen aber erst die Nächte an kühl zu werden, dann ist es mit den Fliegen im Freien zu Ende; die gemeinen Eristalis- und Heleophilus-Arten suchen den Schutz der Zimmer, wo sie oft laut summend an den Fenstern herumkriechen, um als vermeintliche Wespen von den besorgten Bewohnern getötet zu werden, der schlanke, schwarze Scenopinus fenestralis bevölkert als harmloser Bewohner die Fensterscheiben, und an den warmen Schornsteinen in der Küche und an Stallwänden sitzen dichtgedrängt die Stubenfliegen und Stechfliegen meist träge, nur durch den Sonnenschein zu einiger Bewegung veranlaßt, bis sie allmählich vor Mattigkeit sterben oder durch den Pilz vernichtet werden.

Der letzte Wintergast leistet schließlich noch lange im warmen Wohnzimmer Gesellschaft, eine unbeweibt gebliebene Stubenfliege, welche sich den Speisen nähert oder um die Lampe schwiert, bis auch sie von ihrem Schicksale erreicht wird.

Perleberg (Prov. Brandenburg).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 1894

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: Das Sammeln von Zweiflüglern im Kreisläufe des Jahres. 220-231